

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912**

142 (23.5.1912) Fünftes Blatt

**Seignurpreis:**  
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich M. 2.22. Am Posthalter abgeholt M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

**Anzeigen:**  
die einseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfennig. Restameiseile 35 Pfennig. Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Fünftes Blatt Begründet 1803 Donnerstag, den 23. Mai 1912 109. Jahrgang Nummer 142

## Ein französisches Urteil über den Karlsruher Rheinhafen.)

Von Stadtratsmitglied C. Pfeiff-Karlsruhe.  
Rund 10 Jahre sind verflossen, seit der Karlsruher Rheinhafen in Betrieb genommen worden ist. Eine Spanne Zeit, die für Politik und Wirtschaft der Kulturländer kaum einen Augenblick bedeutet, dennoch aber ausreichte, um diesem Rheinumschlagplatz eine ungeahnte Entwicklung zu ermöglichen. Um Handel und Industrie zu einer zunehmenden Benutzung der von ihm gebotenen praktischen Vorteile zu veranlassen und um Wirtschaftspolitik der In- und Ausländer anzuregen, sich mit seinem Wertebegang theoretisch zu beschäftigen. Von den neueren wissenschaftlichen Untersuchungen über den Karlsruher Rheinhafen erscheint mir diejenige als besonders bemerkenswert, die Ingenieur Charles Aubert unter der Überschrift „Le port fluvial de Karlsruhe (Grand-Duché de Bade)“ in der angesehenen französischen Zeitschrift „Le Génie civil“ veröffentlicht hat und über die hier in kurzen Zügen berichtet werden soll.

In der Einleitung seiner anschaulichen, durch stete Hinweise auf französische Verhältnisse auch für die Kenner des Karlsruher Rheinhafens lehrreichen Darlegungen weist Aubert darauf hin, daß der bedeutungsvolle Aufschwung von Handel u. Industrie in Deutschland zu einem großen Teil dem planvollen Ausbau seiner Eisenbahnen und Wasserstraßen zu danken sei. — Im besonderen hätten die Deutschen es wohl verstanden, sich Vorteile zu nutzen zu machen, die mit der Verbesserung der Flüsse, der Anlage von Kanälen, Häfen und leistungsfähigen Umschlageneinrichtungen verbunden seien. Von den neueren Beispielen dieser Art wolle er den Rheinhafen von Karlsruhe, der Hauptstadt des Großherzogtums Baden, mit einigen Einzelheiten anführen.

Aubert schildert sodann, wie die Stadtgemeinde Karlsruhe, die vom Rheinufer 7 Kilometer entfernt liegt, schon seit 1770 den Gedanken verfolgte, durch die Anlage eines Kanals am Rheinmerker unmittelbar teilnehmen zu können. Dieser Plan sei zunächst an den Schwierigkeiten der Schiffahrt auf dem Oberrhein gescheitert. Die Ergebnisse der von Oberst Tulla eingeleiteten Rheinkorrektur hätten die Stadt Karlsruhe bestimmt, am Rheinufer bei Marau einen Hafen anzulegen, dessen Verkehr sich auch regelmäßig entwickelt habe. Ein verhältnismäßig unzulängliches Fahrwasser und der übermächtige Wettbewerb von Mannheim hätten zu einer weiteren Verbesserung der Schiffahrt des Rheines zwischen Mannheim und Straßburg aber mehr und mehr gedrängt. Wie seit vielen Jahren in Frankreich wegen der Loire, so habe die Frage, auf welche Weise diese Verbesserung auszuführen sei, durch einen Seitenkanal oder durch eine Flußregulierung, leidenschaftliche Erörterungen veranlaßt. Die Rheinregulierung hätten schließlich für die Rheinregulierung entschieden, die keines der Ufer bevorzuge und gegenwärtig ausgeführt werde. Das zur Anwendung kommende Arbeitsverfahren, das Aubert ausführlich beschreibt, wäre dasjenige, das zurzeit bei der Verbesserung aller großen Flüsse mit beweglichem Grund in Gebrauch sei.

Nach einer von bewundernden und anerkenntlichen Worten begleiteten Beschreibung der Hafenanlage, ihrer baulichen und maschinellen Ausstattung untersucht Aubert die Frage, in welchem Maß die Ergebnisse des neuen Hafens den Erwartungen seiner Gründer entsprechen und welche wirtschaftlichen Folgen sie für das Land gehabt hätten. Nach einer eingehenden, durchweg günstigen Beschreibung der Verkehrsentwicklung, der Verteilung der zum Umschlag kommenden Güter auf die einzelnen Warengruppen und der wirtschaftlichen Lage des Unternehmens kommt Aubert zu der Schlussfolgerung, daß die Erbauung des Hafens einem tatsächlichen Bedürfnis des Landes entspreche und daß seine Betriebsergebnisse die höchsten Erwartungen übertrafen hätten. Um die Vorteile zu zeigen, die der Güterumschlag im Karlsruher Rheinhafen bietet, stellt Aubert die Aufwendungen einander gegenüber, die eine Sendung Kohlen von Mannheim nach Karlsruhe bei unmittelbarer Eisenbahnförderung, bei einem Umschlag in Marau und bei einem Umschlag in Karlsruhe Hafen, verursacht. Dabei weist er darauf hin, daß für die Beförderung der Kohlen von Mannheim nach Karlsruhe auf dem Wasserweg nur eine Anschlußstraße zu zahlen ist, die bei Berücksichtigung der wirklichen Entfernung kaum einen Centime für das Tonnenkilometer beträgt. Die gemaltete Ersparnis, die sich aus einer derartigen Ermäßigung der Beförderungskosten für die Verfrachter ergebe, sei gegenüber dem Umschlag in Mannheim auf rund 8 M für 10 Tonnen zu bemessen, was bei der 1908 angekommenen Kohlenmenge von 375 000 Tonnen eine Ersparnis von 300 000 M bedeute.

Die Fassen der Stadt Karlsruhe für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals seien nur gering, 75 000 M habe nur der Zuschuß betragen, den hierfür die Stadt zu den Einnahmen aus dem Hafensbetrieb im Jahre 1908 habe leisten müssen, also nur ein Viertel der allein für die Kohlen erreichten Ersparnisse.

Aubert schließt seine Ausführungen mit einem Blick auf sein Vaterland, mit der auch an Deutsche noch zu richtenden Frage: „Gibt es eine glänzendere Rechtfertigung für das zielbewusste Vorgehen der Badener und einen besseren Beweis für das, was wir in Frankreich erreichen könnten, wenn wir unserer natürlichen Verkehrswege besser ausnützen könnten?“

## Das Müllheimer Eisenbahnungsglück vor Gericht.

5. Verhandlungstag.  
bnc. Freiburg, 22. Mai. Heute vormittag fand in dem Prozeß gegen Platten und Genossen keine Sitzung statt, sondern der Gerichtshof, Staatsanwalt, Verteidiger, Sachverständige und Angeklagte begaben sich nach dem hiesigen Hauptbahnhof, wo auf einem Reserviergleis ein Zug ähnlich dem Beurluglücken mit der gleichen Lokomotivart, derselben Wagenanzahl aufgestellt war. Es wurden an dem Zuge Versuche mit der Bremse und Notbremse angestellt, die Arbeiten eines Lokomotivführers wurden erläutert und vorgeführt, auch wurden Signale geprüft und dergleichen. Nachmittags halb 4 Uhr fand dann die Verhandlung ihre Fortsetzung. Auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Strauß wurden Zugführer Riede-Konstanz und prot. Arzt Dr. Fildner-Heidelberg neu als Zeugen geladen; Zugführer Landes wurde als neuer Sachverständiger zugezogen. Ingesamt wurden heute nachmittags 13 Zeugen vernommen, fast ausschließlich Zugmeister, die über die Schuldfrage des Mitangeklagten Zugführers Bähr gehört wurden.

Zugführer Heim-Heidelberg wird vom Vorsitzenden über die Bestimmungen des Dienstreglements befragt. Vor allem will der Vorsitzende wissen, ob in der Praxis Bähr darauf gelegt wird, daß, wie die Bestimmungen des Dienstreglements es erfordern, der Zugführer im Notfall den Bremshebel ergreife. Der Zeuge bejaht dies sehr energisch und betont, Pflicht des Zugführers sei es, sich einen solchen Maß auszuwählen, entweder im Kapriol oder im ersten Wagen, von dem aus er den Zug übersehen könne, der Zugführer sei gehalten, genau auf die Signale zu achten. Bei gutem Wetter könne man auf eine Entfernung von 500 Metern ein Signal noch sehr gut sehen. Wenn er (Zeuge) fahre, halte er es immer so: Wenn er wisse, daß ein Signal in der Nähe sei, nehme er im Kapriol Platz und halte nach dem Signal Ausschau. Der Vorsitzende fragt dann den Zeugen, ob er gebremst hätte, wenn er bemerkt hätte, daß der Lokomotivführer seinen Dienst nicht richtig versehe. Der Zeuge entgegnete, er hätte bei dem Einfahrtsignal oberhalb Müllheim die Notbremse gezogen. Nach seiner Ansicht hätte man von dem „Langsamfahr-Signal“ aus den Zug von seiner 100-Kilometer-Geschwindigkeit noch auf 20 Kilometer herunterbringen können.

Auf Antrag des Staatsanwalts wird hierauf der Vorstandsbevollmächtigte, den Platten wie alle übrigen Lokomotivführer im Bahnhof Besel erhalten hatte. Zugführer Heim-Karlsruhe, dessen Vernehmung sich sehr lange hinzog, führt aus, wenn der Lokomotivführer nicht gebremst hätte, so hätte er (Zeuge) gewartet, bis zum Signal „Langsamfahren“, dort hätte er dann unter allen Umständen nach der Notbremse gegriffen. Der Zeuge bemerkt weiter, die Handhabung der Notbremse sei auch riskiert, es sei schon vorgekommen, daß dadurch Züge auseinandergerissen und Reisende verletzt worden seien. Mancher bringen Lokomotivführer in der Schnelligkeit, mit der sie den Zug zum Halten bringen, wahre Kunststücke fertig. Der Zeuge selbst hat einmal bei Hagsfeld einen Zug zum Stehen gebracht. Auf eine Anfrage des Staatsanwalts antwortete der Zeuge, er habe schon gehört, daß Zugführer getötet worden seien, wenn sie die Notbremse gezogen haben.

Mitangeklagter Zugführer Bähr bekundet, er habe den Vorstandsbevollmächtigte so aufgefaßt, daß er nicht schon vom „Signal Langsamfahren“ aus mit einer Geschwindigkeit von 20 Kilometern fahren müsse, sondern erst von dem Zeitpunkt an, in welchem der Zug über die Weiche geht. Ueber diese Frage entscheidet sich eine längere Auseinandersetzung zwischen Vorsitzenden, Staatsanwalt, Beiführer und Sachverständigen. — höhere Eisenbahnbeamte — stellen sich auf den Standpunkt, daß man unter der gefährdeten Strecke, die mit 20 Kilometer Geschwindigkeit durchfahren werden mußte, die volle Strecke vom Signal A bis zum Signal B zu verfahren habe und nicht nur die Weiche. Die Mehrzahl der Lokomotiv- und Zugführer war anderer Ansicht, diese verließen unter der gefährdeten Stelle nur die Weiche. Die meisten jagen aus, wenn sie gefahren wären, würden sie in der Geschwindigkeit die Notbremse ergreifen und so getan haben, daß die Geschwindigkeit von 20 Kilometer erst bei der Weiche erreicht worden wäre.

Sachverständiger Baurat Fuchs erklärt, das Personal müsse sich genau an den Vorstandsbevollmächtigte halten; das untere Personal, das nicht technisch gebildet sei, könne nicht wissen, wie ein Vorstandsbevollmächtigte aufzufassen sei, die Leute müssen genau tun, was ihnen gesagt werde.

Sachverständiger Zugführer Landes macht in dieser Angelegenheit ungefähr die gleichen Aussagen wie seine Kollegen.

Lokomotivführer Marx-Karlsruhe meint, wenn der Zugführer beim Signal „Langsam fahren“ die Notbremse gezogen hätte, wäre es möglich gewesen, den Zug, wenn auch nicht auf die vorgezeichneten 20 Kilometer, so doch wenigstens auf 40 Kilometer herabzubringen.

Erster Staatsanwalt Dr. Bender fragt den Sachverständigen Marx, ob der Lokomotivführer den Vorstandsbevollmächtigte lesen muß. Der Sachverständige bejaht dies.

Staatsanwalt Dr. Bender: Es ist festgestellt, daß Platten den Vorstandsbevollmächtigte nicht gelesen hat. Hierauf wird die Sitzung um 1/8 Uhr auf morgen 9 1/2 Uhr vertagt.

Wie wir erfahren, wird der Prozeß in dieser Woche nicht mehr zu Ende gehen. Man wird aller Voraussicht nach nur die Beweisaufnahme bis zum Sonntag abschließen können. Am Mittwoch beginnt dann die Plaidoyers.

## Italienisch-türkischer Krieg.

Die Ausweisung der Italiener.  
Konstantinopel, 22. Mai. Der deutsche Botschafter hat bis jetzt noch keine Notifizierung der Ausweisung der Italiener erhalten. Das Ministerium des Auswärtigen bereitet ein Zirkular vor, welches die Ausweisung mit dem Verhalten der Italiener im tripolitischen Kriege und dem Vorgehen der Italiener gegen die Inseln im Ägäischen Meere, wo muslimische Privatpersonen als Kriegsgefangene erklärt wurden, eingehend begründet werden soll.

Konstantinopel, 22. Mai. Etwa 30 Italiener, darunter mehrere Jesuiten, haben sich gestern nachmittags an das Nationalitätenbüro mit der Bitte gewandt, man möge ihnen die ottomanische Staatsangehörigkeit verleihe. Wie verlaute, wird die Bitte Garantien verlangen, daß sie nach dem Kriege nicht wieder die italienische Staatsangehörigkeit erwerben.

Die Gärung in Albanien.  
Saloniki, 22. Mai. Der Generalkonsulmajor Feozi Bey, der der Reformkommission zugeteilt war, ist auf dem Wege nach Mitroviça von Arnauten überfallen worden. Er entging dem sicheren Tode nur dank seiner starken Estore. Feozi Bey hat die Reise aufgegeben und ist nach Spet zurückgekehrt.

Saloniki, 22. Mai. Nach amtlichen Meldungen aus Uestüb haben seit zwei Tagen keine nennenswerten Kämpfe mit Arnauten stattgefunden. Die Arnauten, die sich bereits zu zerstreuen begonnen hatten, sind wieder auf ihre Sammelplätze zurückgekommen und hielten Besprechungen mit den Unterhändlern ab. Sie erklärten, daß sie erst dann auseinander gehen würden, wenn ihnen die beschlagnahmten Waffen ausgeliefert seien. Im Hof stürzte die Bevölkerung die Bauarbeiten am Kanal. Zwei Bataillone sind dort eingedrückt.

Türkiye, 22. Mai. Reguliäre türkische Truppen griffen bei Belika eine montenegrinische Wache an, um sie von Berge Utebinjat zu verdrängen. Zwei Montenegriner wurden verwundet. Die hier weilende montenegrinisch-türkische Grenzkommission begab sich sofort an den Schauplatz des Zwischenfalles, um den Konflikt beizulegen und weitere Unruhen zu verhüten.

Die Dardanellenfrage.  
Petersburg, 22. Mai. Der Ministerpräsident erklärte im gestrigen Kongreß der Vertreter von Industrie und Handel, die Regierung habe die große politische Bedeutung der Dardanellenfrage erkannt. Dies beweise ihr Verhalten gegenüber dem Vorschlag, Getreide als Kriegskontingente zu erklären und der Nachdruck, mit dem sie die Wiedereröffnung der Dardanellen gefordert habe. Die Regierung beschäufte sich mit der Möglichkeit der Wiederholung derartiger Ereignisse. Die Lösung der Frage hänge aber von der Gesamtheit der politischen Konjunkturen ab, die Europa seit 65 Jahren beherrschen. Der Minister riet deshalb, die Behandlung der Frage nicht über das zulässige Maß auszuweihen.

Konstantinopel, 22. Mai. Sämtliche noch hier befindlichen Schiffe haben nunmehr die Dardanellen passiert. Heute beginnt die Durchfahrt der jenseits der Dardanellen liegenden Dampfer.

## Vom tripolitischen Kriegsschlag.

Rom, 22. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Buchares von gestern: General Garioni erhielt vorgestern die Nachricht von dem Abmarsch einer feindlichen Karawane aus Ben Cardane. Garioni beschloß, sie am folgenden Tage zu überfallen und zu zerstören. Diese Operation wurde gestern nachmittags glänzend durchgeführt. Die italienischen Bataillone rückten bis 10 km von Buchares vor und fügten sich dann plötzlich auf die vom Feinde angelegten Schanzen, die sie trotz hartnäckigen Widerstandes einnahmen. Darauf machten zahlreiche feindliche Truppen, die sich auf den benachbarten Höhen befanden, einen Gegenangriff. Die Italiener griffen den Feind mit einem kräftigen, wohlgezielten Feuer an und schlugen ihn in die Flucht. Bei Einbruch der Nacht wollten sich die italienischen Truppen in ihre Versteckungen zurückziehen, als plötzlich starke feindliche Schwadronen in gestrecktem Galopp heranrückten. Es kam zu einem Kampfe. General Garioni ließ gegen den Feind ein sehr wirksames Flankenfeuer durch Gebirgs- und Feldartillerie eröffnen, das dem Feind sichtbar starke Verluste beibrachte und ihn zwang, sich in Hast und Unordnung zurückzuziehen. Am nächsten Morgen zeigten sich in großer Entfernung feindliche Patrouillen, die die Befallen bestätigen wollten. Von den meisten Truppen der Italiener wurden ein Mann getötet und 19 verwundet, darunter zwei Offiziere leicht. Außerdem wurden 7 Ascaris verwundet.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai.  
Am Bundesratsstisch: Die Staatssekretäre Dr. Debes und Kühn.  
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 10.20 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Antrag betreffend die Vertagung des Reichstages bis zum 26. November.

Abg. Haack (Soz.): Der Reichstag ist zu spät einberufen worden, hat aber trotzdem sehr viel geleistet. Das war nur möglich dadurch, daß mit der Arbeitskraft der Abgeordneten Raubbau getrieben wurde. Auch die Journalisten und Stenographen hatten darunter zu leiden.

Der Antrag auf Vertagung wird angenommen. Ohne Debatte passieren sodann in dritter Lesung: Der Zusatzvertrag zu dem Auslieferungsvertrag mit Luxemburg, die drei Verträge mit Bulgarien. Es folgt die dritte Lesung des Militärstützpunkter-Fürsorgegesetzes.

Abg. Südekum (Soz.) beantragt, den Titel des Gesetzes zu fassen: Fürsorgegesetz für Militärstützpunkter. Dieser Antrag und das Gesetz selbst werden angenommen.

Das Haus erledigt sodann verschiedene Rechnungssachen, wozuf in die 3. Lesung der Vorlage über die Kostendeckung für die Verstärkung von Heer und Flotte (Besitz- und Erbschaftsteuer) eingetreten wird. Die Vorlage wird angenommen. Es folgt die dritte Lesung des Etats. (Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg betritt den Saal.)

Abg. Ledebour (Soz.): Die Vorkommisse im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstagen sind Auswüchse der reaktionären Politik der Regierung. Es steht fest, daß der Kaiser die bekannten Worte in Straßburg gebraucht hat. Da hilft keine Rechtfertigung durch den Reichskanzler. Wenn ein solches Wort in England gefallen wäre, hätte man dort entweder den Drohenden in Scherben geschlagen oder einen solchen König in Palmarate oder einem stillen Schlosse wie am Starnberger See untergebracht. (Lärm und Unruhe. Glocke des Präsidenten. Präsident: Ein solcher Vergleich ist unzulässig; wegen des lehteren Ausdrucks rufe ich Sie zur Ordnung.) Ich habe nur zum Ausdruck gebracht, was geschehen muß, wenn das deutsche Volk genügend auf sein Selbstbewußtsein bedacht ist. (Der Redner erhält einen abermaligen Ordnungsruf.) Wir werden auch dafür sorgen, daß das Deutsche Reich eine angemessene Staatsform erhält.

Abg. Schulz (Reichsp.): Der Abgeordnete Ledebour hat den größeren Teil der Taperkeit erwähnt, indem er Ausführungen über den König von England machte, die auf den Kaiser gemünzt waren. Er hat damit gezeigt, wohin die Fahrt geht. Fahren Sie damit so fort, hört die Jasi Ihrer Wänter auf. (Bravo rechts.)

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Der Abgeordnete Ledebour hat gesagt, ich hätte am vorigen Freitag, als wir über Maß-Löthringen sprachen, Schwierigkeiten gehabt, die Worte des Kaisers zu verteidigen. Ich habe keine Schwierigkeiten, für meinen Kaiser einzutreten (Beifall rechts, Lärm links) und ich weiß, daß ich die überwiegende Mehrheit des Deutschen Volkes hinter mir habe. Daß ich mich mit Ihnen (nach links gewandt) nicht verständigen kann, gebe ich zu. Sie haben es heute wiederum als Ideal hingestellt, das deutsche Volk unter ein sozialdemokratisches Regime zu bringen. Davon will aber das deutsche Volk nichts wissen. Es hält an seinem Kaiser und seinen verfassungsmäßigen Institutionen fest und fühlt sich verfehlt, wenn der Kaiser in einer Weise kritisiert wird, wie Ledebour es getan hat. Das deutsche Volk wird Ihnen — der Tag wird kommen — die Antwort für Ihre Angriffe gegen Kaiser und Reich geben. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Südekum (Soz.): Bei uns handelt es sich nicht um einen Angriff gegen den Kaiser, sondern um die Zurückweisung von Angriffen auf die Verfassung (köstliche Verurteilung in Straßburg) und Weiterentwicklung der Verfassung.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg: Der Abg. Südekum hat mir die Aufgabe zugewiesen, die Verfassung zu schützen. Das habe ich stets getan und wenn er heute wieder ausgeführt hat, die Verurteilung des Kaisers in Straßburg seien ein Angriff auf die Verfassung gewesen, so verweise ich auf das, was ich in dieser Beziehung neulich gesagt habe. Dr. Südekum hat mir weiter eine Belehrung darüber erteilt, daß unsere verfassungsmäßigen Zustände fortgebildet werden könnten und müßten. Ich glaube, daß mir der Abgeordnete Südekum genug Kenntnis um Verständnis für die Geschichte zumuten wird, als daß ich diesem Sach nicht beipflichten könnte. Aber ich gehe dabei etwas anders vor. Die Revolutionen wissen es so hinzustellen, als nur eine gefahrlose Fortbildung unserer verfassungsmäßigen Zustände nach dem ihnen vorschwebenden Ziele ihre Pflicht sei. Als Herr Scheidemann bei der Geschäftsordnungsdebatte seine Ausführungen machte, war der Reichstag einstimmig der Ansicht, es solle keine Verdrückung des konstitutionellen Systems gemeint sein, unter dem wir leben. Er hat dann das Zentrum, die Nationalliberalen und die Freisinnigen aufgerufen, sie sollen Männer sein und zur Tat schreiten. Sie sollten den Beschlüssen des Reichstages durch die Tat zur Wirklichkeit verhelfen. Ist das eine verfassungsmäßige Fortbildung? Das ist ein starker Eingriff in unser konstitutionelles Leben. Was im übrigen von Ihnen (Soz.) auf Parteitagen und in der Presse gesagt wird über die Form und wie Sie das Ziel erreichen wollen, nach dem Sie streben, da ist von Verfassungsmäßigkeit keine Rede mehr. Sie sollten anderen Leuten nicht den Vorwurf machen, daß sie nicht für die Verfassung eintreten.

Abg. Schulz (Reichsp.): Der Kaiser hat in den 24 Jahren seiner Regierung bewiesen, daß er es treu mit der Verfassung meint.

Wenn wir uns mit Ausländern unterhalten haben über unseren Kaiser, dann hat es immer geheißen: Hätten wir doch auch einen solchen Kaiser! (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Ich habe kein Wort zurückzunehmen. Der Reichskanzler hat mich völlig mißverstanden. Wir wollen auf friedlichem Wege erreichen, was wir wollen. Damit schließt die Generalsdebatte. Der Etat des Reichstages wird bewilligt. Es folgt der Etat des Reichstages und der Reichskanzler.

\*) Aus Nr. 18 und 19 von 1912 der Wochenschrift „Der Rhein“.

Abg. Emmel (Soz.): Der elsass-lothringische Landtag hat seine Befugnisse nicht überschritten.

Minister von Breitenbach: Der Fall Grafenbadon liegt völlig klar. Die Kommer von Elsaß-Lothringen hat bewußt oder unbewußt den nationalpolitischen Bestrebungen Vorschub geleistet.

Elsass-lothringischer Geheimer Ober-Regierungsrat Sieveling: Unterstaatssekretär Wandel ist durchaus korrekt verfahren. Die elsass-lothringische Regierung weiß sich frei von Meinlichkeiten in der Behandlung dieser Dinge.

Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Köfer (Fortfchr. Bpt.) und Emmel (Soz.) wird der Etat des Reichstages, der Reichskasse und des Auswärtigen Amtes genehmigt.

Beim Etat des Innern wird eine Resolution zum Schutze der Seefischerei angenommen, ebenso finden die von der Kommission vorgeschlagenen Resolutionen zur Regelung des Wohnungswesens und zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen Annahme.

Es folgt der Etat des Reichsheeres in Verbindung mit der Beratung der Ostmarkenzulage.

Abg. Dr. Südekum (Soz.) erklärte, daß er in dem früher angezogenen Fall eines höheren Offiziers, der seinen Sohn bei Krupp untergebracht habe, jählich informiert gewesen sei.

Abg. Gohlein (Fortfchr. Bpt.) erklärte, daß in dem früher besprochenen Straßburger Fall der Lande des betreffenden Offiziersadjutanten schweres Unrecht geschahen sei.

Abg. Schulz (Soz.): Einem jungen Manne ist die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst verweigert worden, weil er wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz mit einer Geldstrafe von 6 M bestraft worden war.

Kriegsminister v. Heeringen: In dem Straßburger Fall haben wir uns auf amtliches Material gestützt. Der Frau ist übrigens nahe gelegt worden, sie möge mitteilen, wie die Dinge in Wirklichkeit liegen, damit geschicktes Unrecht wieder gut gemacht werden könne.

Zwischen Juden und Christen werde kein Unterschied gemacht. Was den zweiten Fall anlangt, so hatte die Militärbehörde keinen Anlaß, die von der Justizbehörde ausgesprochene Verweisung des Berechtigungscheines aufzuheben.

Der betreffende junge Mann ist wegen Unterstützung sozialdemokratischer Bestrebungen verurteilt worden.

Das Haus geht dann zur Beratung der Ostmarkenzulage über.

Staatssekretär Kräfte: Die Ostmarkenzulage wurde bewilligt, um die Reichsbeamten den Staatsbeamten gleich zu stellen.

Abg. Spahn (Ztr.) begründet einen Antrag seiner Partei auf Weiterbewilligung der Ostmarkenzulage in Posen und Westpreußen bis zum Schluß des Etatsjahres.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag Spahn an dem angenommen und hierauf der Rest des Etats erledigt.

Die weiteren Etats werden ohne jede Debatte bewilligt.

In der Gesamtsitzung wird der Etat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen und Estländer angenommen. Die zum Etat vorliegenden Resolutionen werden nach den Beschlüssen der Budgetkommission erledigt.

Ueber eine Resolution der Konservativen auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs zum Schutze der Arbeitswilligen gegen Hinderung an der Arbeit, Bedrohung und Gewalttätigkeiten wird namentlich abgestimmt. Die Resolution wird mit 276 Stimmen gegen 68 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen abgelehnt.

Damit ist der Etat definitiv erledigt. Die Prüfung der Wahl des Abg. Bruhn (Wirtsch. Bgg.) wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Wir stehen am Schluß eines bedeutungsvollen Sessionsabschnittes. Die Einigkeit, zu der sich die große Mehrheit der Volksvertretung bei der Bewilligung der Wehrvorlagen und der dafür erforderlichen Mittel zusammengeschlossen hat, legt nach innen und außen Zeugnis ab von dem Geiste der Entschlossenheit, mit dem die Nation unter Stärkung jeder Friedensgarantie für die Ehre und die Macht des Vaterlandes eingetreten ist.

Mit berechtigter Genugtuung über das Geschaffene werden Sie nach Hause zurückkehren. Dem Dank, den mit dem gesamten Vaterlande Ihnen auch der Kaiser und die verbündeten Regierungen zollen, darf ich hiermit im Anschluß an die Worte des Präsidenten auch meinerseits Ausdruck geben.

Hierauf verliest der Reichskanzler die Kaiserliche Kabinettsorder betreffend die Vertagung des Reichstages bis zum 26. November.

Präsident Dr. Kaempf schließt die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, in das das Haus begeistert einstimmt, nach 7 1/2 Uhr.

Die Sozialdemokraten hatten bis auf zwei den Saal verlassen.

## Letzte Nachrichten.

### Der Reichstagspräsident.

Stuttgart, 22. Mai. Wie man in fortgeschrittenen Abgeordnetenkreisen hört, soll der württembergische Kammerpräsident Payer als Nachfolger Kaempfs für den Präsidentenposten im Reichstage in Aussicht genommen sein.

Berlin, 22. Mai. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Es wird behauptet, daß Herr v. Payer aus der württembergischen Kammer, deren Präsident er seit 1895 ununterbrochen gewesen ist, ausscheidet, weil er zum Nachfolger des Abg. Kaempf als Präsident des Reichstages ausersehen sei.

Das ist nichts als eine Kombination. Sie wird uns aus dem Reichstage als Unfug bezeichnet. Abg. v. Payer scheidet aus der württembergischen Kammer aus, weil er sich den Anstrengungen der Präsidentschaft nicht mehr gewachsen fühlt und sich mehr als bisher dem Reichstage widmen will.

Unter diesen Umständen wird er kaum bereit sein, ein Amt zu übernehmen, das an seine Arbeitskraft ganz besonders hohe Anforderungen stellt und ihn der Leitung der Fraktion entziehen würde.

Ganz abgesehen davon, daß Abg. Kaempf nach seiner Wiederwahl sicherlich von der Fraktion einmütig gebeten werden wird, sich als Präsident von neuem zur Verfügung zu stellen.

### Aus den Parteien.

#### (Eigener Drahtbericht.)

Charlottenburg, 22. Mai. Regierungsrat Prof. Leibig, der auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen steht, hatte vor kurzem nach Annahme einer Vertrauensumgebung für Wasser- und Elektrizitätswesen Charlottenburg den Vorsitz der nationalliberalen Wahlkreisorganisation niedergelegt. Für die gestrige Neuwahl hatte sich

Prof. Leibig wieder zur Wahl gestellt, unterlag aber gegen eine erhebliche Mehrheit, die den bisherigen zweiten Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Liepmann, zum Vorsitzenden wählte.

### Prinz Georg von Cumberland 7.

Braunschweig, 22. Mai. Die amtlichen „Braunschweiger Nachrichten“ bringen an der Spitze des Blattes einen Nachruf für den Prinzen Georg von Cumberland, in dem der Trauer des Landes und des Regentenhauses Ausdruck gegeben wird.

Gmunden, 22. Mai. Anlässlich des Todes des Prinzen Georg Wilhelm trafen hier weit über hundert Beteiligte ein. Fast alle europäischen Fürstentümer hobollierten. Gmunden hat Trauerschmuck angelegt. In die im herzoglichen Schlosse aufliegende Kondolenzliste trugen sich alle in Gmunden weilenden Aristokraten und viele sonstige Persönlichkeiten ein.

#### (Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 22. Mai. Wie wir erfahren, wird voraussichtlich kein kaiserlicher Prinz den Hof beim Begräbnis des Prinzen Georg Wilhelm von Cumberland in Gmunden vertreten.

### Der Berliner russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken 7.

Berlin, 22. Mai. Wie die hiesige russische Botschaft mitteilt, ist Botschafter Graf von der Osten-Sacken heute nach 2 Uhr in Monte Carlo gestorben.

Der Nestor der europäischen Diplomatie ist in den Seelen gestorben. Mehr als 15 Jahre hat er auf dem Berliner Hofe vertreten und in vornehmer, geschickter Weise die alte Tradition, freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland gepflegt. Das zeigte sich zuletzt in hervorragendem Maße im Jahre 1910 gegenläufig des Potsdamer Abkommens, dem letzten bedeutsamen diplomatischen Werk des Verstorbenen.

Kaiser Wilhelm schätzte ihn sehr, er hatte ihm unter anderen Auszeichnungen auch den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Graf v. d. Osten-Sacken entstammt einer alten baltischen Adelsfamilie. Im Jahre 1830 geboren, erhielt er seine wissenschaftliche Ausbildung in Odessa und trat bereits als 21jähriger in den Staatsdienst, um einige Jahre später zur Diplomatie überzutreten.

Von 1867 bis 1869 war Graf v. d. Osten-Sacken der Reize nach Botschaftssekretär und russischer Geschäftsträger in Haag, in Madrid und Bern. Hierauf war er Ministerresident in Darmstadt, von wo er zehn Jahre später als Gesandter nach München versetzt wurde.

Hier war der Verstorbene mit Ausnahme einer zweijährigen Unterbrechung, die er im Petersburger Außenministerium zubrachte, bis zum Jahre 1895 tätig, als er unter Fürst Lobanoff mit dem Botschafterposten in Berlin betraut wurde.

Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und Unterstaatssekretär Zimmermann in Vertretung des Staatssekretärs von Meier-Walden stellten heute dem russischen Geschäftsträger einen Besuch ab, um ihm namens der deutschen Regierung ihr tiefstes Beileid anlässlich des Ablebens des russischen Botschafters auszusprechen.

Berlin, 22. Mai. Als unmittelbarer Nachfolger des Grafen v. d. Osten-Sacken wird, wie wir hören, in diplomatischen Kreisen Fürst Lubaschew genannt, der gegenwärtig russischer Gesandter in Brüssel ist.

### Graf Mirbach aus der konservativen Parteileitung ausgeschieden.

Berlin, 22. Mai. Aus der Parteileitung der Konservativen ist Graf Mirbach ausgeschieden mit der Motivierung: „Mein vorgerücktes Alter in Verbindung mit der weiten Entfernung meines Domizils von Berlin war für diesen Entschluss entscheidend, ganz abgesehen davon, daß die Freude an politischer Mitarbeit für einen Konservativen zurzeit nicht gerade groß sein kann.“

### Das Ministerium Herffing im Reichsratsauschuß.

München, 22. Mai. Im Reichsratsauschuß wollte Herr v. Würzburg ein Vertrauensvotum für das Ministerium Herffing herbeiführen; der Verlauf der Debatte war aber ein solcher, daß Herr v. Herffing erklärte, damit vorlieb nehmen zu wollen, daß die Regierung bei Durchführung ihrer Grundrundsche Unterstützung finde. Der Auschußvorsitzende Dr. Graf v. Craasheim meinte, auf Mirbachtrauen dürfe nicht geschlossen werden.

### Kardinal Kopp operiert.

Breslau, 22. Mai. Ein Bulletin über das Befinden Kardinals Kopp lautet nach der „Schles. Volksztg.“: Temperatur weiter ansteigend. Jetzt ist ein deutlich abgekapseltes Exsudat vorhanden, das Neigung zur Verkleinerung nicht erkennen läßt. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Breslau, 22. Mai. Die „Schles. Volksztg.“ meldet: Gestern mittag mußte an Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp eine Operation vorgenommen werden, die der Patient gut überstanden hat. Abendtemperatur 37,6, die Herzstätigkeit ist befriedigend.

### Landtags Ende und Neuwahlen in Württemberg.

Stuttgart, 22. Mai. Das Ende der parlamentarischen Verhandlungen wird für Ende Juni erwartet. Im Oktober wird der Landtag dann wieder zu einer kurzen Tagung, deren Dauer auf 14 Tage bedreht ist, zusammenzutreten. Die Neuwahlen finden auf jeden Fall noch in diesem Jahre statt, wie man annimmt, Ende November oder spätestens Anfang Dezember.

### Konferenz der deutschen und österreichischen Industriellen.

München, 22. Mai. Im alten Rathhaussaal fand heute vormittag unter überaus zahlreicher Beteiligung die gemeinsame Konferenz der deutschen und österreichischen Industriellen statt, wozu sich außer den hiesigen und hiesigen Vertretern noch eingefunden hatten: Prinz Ludwig von Bayern, Staatsminister Herr v. Soden, der österreichisch-ungarische Gesandte so

wie hervorragende Vertreter der Industrie und Handelswelt. Namens der bayerischen Staatsregierung begrüßte Ministerialrat Meinel die Versammlung und erinnerte an die engen Bande der Freundschaft und Sympathie, welche Deutschland und Oesterreich verbinden, zu deren Festigung die gegenwärtige Tagung beitragen möge.

Oberbürgermeister Dr. Borscht gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Zentralverband der deutschen Industriellen sich mit dem österreichischen Gewerbeverein in München zu einer imposanten Tagung zusammengefunden habe.

### Berchtolds Reise nach Berlin.

Wien, 22. Mai. Wie die Blätter melden, wird sich der Minister des Innern, Graf Berchtold, am 23. Mai abends nach Berlin begeben, wo er sich zwei Tage lang aufhalten wird. Auf der Rückreise wird er in Dresden Aufenthalt nehmen und am Sonntag vom König Friedrich August in Audienz empfangen werden.

Am Montag wird der Minister wieder in Wien eintreffen. — Die „Neue freie Presse“ bemerkt dazu: Bei all den Unsicherheiten, unter denen heute die europäische Politik leidet, steht nur eines fest und sicher: das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Dieses Bündnis ist eine Mauer, welche den Frieden schützt. Es vereinigt in sich sehr starke militärische, moralische und politische Kräfte.

Graf Berchtold bemerkt durch sein Exposé, daß er ein warmer Anhänger dieses Bündnisses ist. Der Minister wird bei Kaiser Wilhelm und den leitenden Staatsmännern als Vertreter dieser Politik die wärmste Aufnahme finden.

### Die ungarische Krise.

Budapest, 22. Mai. Ministerpräsident Lucas erklärte, er vermahne sich gegen die Unterstellung, daß er nicht beabsichtige, eine Wahlreform-Vorlage zu unterbreiten, weil die Vereinbarungen mit der Justizpartei gescheitert seien. Die Regierungspartei werde ihren Verpflichtungen nachkommen. Die sozialdemokratische Partei wird im Interesse des allgemeinen Stimmrechts den Generalstreik für Budapest und Umgebung für Donnerstag anhängen. Für diesen Tag werden Wahlrechtsdemonstrationen vor dem Abgeordnetenhause erwartet.

### Stimmrecht für Frauen.

#### (Eigener Drahtbericht.)

London, 22. Mai. Die Führer der Frauenstimmrechtsbewegung, Mr. Pankhuse, Mr. Keirnt, Mr. Barence und dessen Frau, die wegen staatsgefährlicher Umtriebe angeklagt sind, wurden als schuldig befunden und zu je 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

### Die französische Botschaft in Petersburg.

Petersburg, 21. Mai. Trotz der amtlichen Denunziationen hinsichtlich der Lieberzeugung, daß die Tage des französischen Botschafters Louis geahnt sind. Die Nachrichten des „Echo de Paris“ sind zweifellos übertrieben, doch bildete sich zwischen der russischen Regierung und dem Botschafter ein scharfer Gegensatz in der chinesischen Anleihefrage heraus, was auf die Dauer eine Zusammenarbeit unmöglich machte.

### Marokko.

Paris, 22. Mai. Die Agence Havas meldet aus Fes, daß die verhältnismäßige Untätigkeit, zu der die Truppen in Fes bis zum Einsetzen von Verstärkungen verurteilt sind, eine Ausbreitung der Erhebung unter den Stämmen im Osten und Süden zur Folge hat. Auch in der Umgebung von Sefru wüthet die Erregung. General Moimier hat zwei Kompanien zur Verstärkung dorthin entsandt, ebensolche der Platz bereits eine Garnison von vier Kompanien, sechs Tabors und einer Section Artillerie besitzt.

Paris, 22. Mai. Nach einer Weitermeldung aus Oran wurde in Bel-Abbes der selbst vor kurzem eingetroffene Münchener Reichsanwalt Ad. Weinberger wegen Besitzes verbotener Waffen und Aufregung zur Desertion verurteilt. Weinberger hatte den Plan gefaßt, seinem Bruder, der in die Fremdenlegation eingetreten war, zur Flucht zu verhelfen. In dem Augenblick, wo die beiden mit der Eisenbahn nach Oran abziehen wollten, wurden sie von einem Polizisten verhaftet.

Paris, 22. Mai. In Nedroma (Algerien) verankert an 3000 Arbeiter eine Straßenbau- und Gebung gegen die Anlegung eines Verzeichnisses der geschuldschuldigen Eingeborenen. Dem Kaid gelang es mit vieler Mühe, die aufgeregte Menge zu beruhigen.

#### (Eigener Drahtbericht.)

Fes, 22. Mai. Anlässlich der Wiederkehr des Tages, an dem die französischen Truppen im Jahre 1911 in Fes eintrafen, hat der Sultan gestern ein Fest veranstaltet. Unter den geladenen Gästen befanden sich sämtliche Franzosen. Der Sultan sprach seine Genugthuung aus über die Dienste, die Frankreich ihm erwiesen habe. Er war in bester Stimmung. Hier herrscht die Meinung, daß, falls nicht binnen acht Tagen eine Erhebung der Stämme ausbricht, diese zur Ernte in ihre Dörfer zurückkehren werden dürfen.

### Vom tripolitanischen Kriegsschauplatz.

#### (Eigener Drahtbericht.)

Perim, 22. Mai. (Reuter.) Italienische Kriegsschiffe bombardierten am Montag Dubab, ohne Schaden anzurichten. Die Granaten explodierten nicht. Eine Dhuu wurde östlich von Perim angehalten. Nachdem die Papiere geprüft worden waren, wurde ihr erlaubt, weiterzufahren. Sie landete Vorräte in Dubab. Die Italiener wollten diese an sich bringen, wurden aber vom Feuer der Türken zurückgeworfen. Die Dhuu wurde durch das Feuer der Kriegsschiffe unabhängig vernichtet. Eine andere Dhuu strandete am Sonntag in der Nähe von Dubab. Die Araber brachten 2000 Gewehre und 200 Kisten Munition an sich.

### Bevorstehende Ministerkrise in Spanien.

Madrid, 22. Mai. In der Kammer wurde der Minister des Innern, Barroso, heftig angegriffen wegen der Haltung, die er seinerzeit als Justizminister eingenommen hatte. Ministerpräsident Canalejas trat warm für Barroso ein und erklärte, er sei ein durchaus würdiges Mitglied des Kabinetts.

### Die spanischen Protestanten.

#### (Eigener Drahtbericht.)

Madrid, 22. Mai. Ministerpräsident Canalejas empfing eine Abordnung der spanischen Protestanten,

die um die vor zwei Jahren versprochene Religionsfreiheit nachsuchte.

### Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 22. Mai. Wie die Zeitung „Sun“ aus Mexiko meldet, ist zwischen Bundesstruppen und 3000 Rebellen 15 km von der Stadt Mexiko entfernt eine Schlacht im Gange, wobei bis jetzt auf beiden Seiten erhebliche Verluste vorgekommen sind. Die Garnison von Mexiko ist durch die kürzliche Entsendung von Truppen sehr geschwächt. Präsident Madero hat Freiwillige erfolglos aufgerufen.

### Beräubung eines deutschen Journalisten.

Ceuta, 22. Mai. Ein deutscher Journalist namens Karl Müller, der sich in einem großen Segelboot auf der Fahrt nach Deutschland befand, wurde durch unglückliches Wetter gezwungen, in der Bucht von Alamanca anzulegen. Dort wurde er von Maren seines Besitzes einschließlich des Bootes und der Kleider beraubt. Die Räuber brachten ihn vor den Gouverneur von Ceuta, der die sofortige Zurückgabe von Müllers Eigentum befahl; dies wurde versprochen und sofort ordnete der Gouverneur an, daß Müller mit den nötigen Nahrungsmitteln versehen werde.

### Ein ominöser Brief in Paris auf der Straße gefunden!

Paris, 22. Mai. Wie der „Matin“ erzählt, fand eine Frau Pascal, die kürzlich wegen Ermordung ihres Gatten und von dessen Tante vor den Pariser Geschworenen gefunden hatte, jedoch freigesprochen worden war, auf der Straße ein von einem hochgestellten Minister gerichtetes Schreiben. Auf den Rat seines Advokaten übergab die Frau den Brief, der sich auf die jüngsten internationalen Ereignisse bezieht, dem Advokaten, da der Advokat nicht genau bezeichnet war. — Das Blatt bemerkt hierzu: Wenn das Schreiben, das ein Dokument von höchster Wichtigkeit war, in die Hände eines Gegners Frankreichs gefallen wäre, so hätte diese die Ursache ernstster Schwierigkeiten bilden können.

### Berlin, 22. Mai. Die Einbrecher von Rauen sind nunmehr als der 35jährige Arbeiter Koch und der Arbeiter Pieper festgestellt worden. Beide sind bereits mit Zuchthaus verurteilt. Pieper ist derjenige, der den Amtsdienner Reichsmund erschoss.

München, 22. Mai. Der älteste Jurist Bayerns, der frühere Landrichter Cantler, der weit über die blau-weiße Grenze bekannt ist, feiert am Freitag seinen 90. Geburtstag.

München, 22. Mai. Wie verlautet, hat die bayerische Regierung eine vierprozentige Anleihe im Betrage von 50 Millionen Mark an das bayerische Bayernkonjunktionsbegeben.

Katowitz, 22. Mai. Auf der Bahnstrecke Jagomast-Sudobniow, an der schlesisch-russischen Grenze, sind zwei Güterzüge zusammengefahren, wobei 12 Wagen zertrümmert wurden. Fünf Bahnbeamte wurden lebensgefährlich verletzt. Ein Wagen war mit Jügendbäumen beladen, die weiter gingen. Im Ru fanden alle Wagen in Flammen. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Mann schwere Brandwunden.

Kopenhagen, 22. Mai. Der Reichstag hat den Gegenentwurf betreffend die Hofenanlagen des Insel St. Thomas angenommen.

Christiania, 22. Mai. Auf Veranlassung des norwegischen Luftschifferverbandes haben gegen 80 namhafte Persönlichkeiten aus dem ganzen Lande einen Aufruf zur Schaffung einer Luftflotte erlassen. Die eintommende Summe soll der Regierung zur Verfügung gestellt werden.

Santiago de Chile, 22. Mai. Bei den Lieberwerbungen im Bergwerke von Cartico und in der Umgebung von Autofogasia sind vierzig Personen teils getötet, teils verwundet worden.

### Euffige Ede.

Heteres. Die profitorierte Bierkiste. Mutter: „Sie glauben gar nicht, wie wüßbegierig mei' Böhmpche ist! Wenn er sei' englische Pilsaustund' hat und der Lehrer dreht nur einen Augenblick den Rücken, dann schleicht er schnell zur Wanduhr und stellt sie um eine Bierkiste zurück!“

Einwand. Richter: „Nicht mal über so eine Lappalie können Sie Auskunft geben. Da muß ich also besorgen erst die früheren Akten über Sie requirieren!“ Gauner: „Was brauche ich mir was zu merken, wenn der Saat Buch über mich führt!“ (Wagendorfer Blätter.)

Für den Monat Juni neu hinzutretende Abonnenten erhalten das

## Karlsruher Tagblatt

von heute ab

### gratis

bis Ende dieses Monats.

Preis für den Monat Juni in der Expedition abgeholt 50 Pfg., durch den Träger zugestellt 75 Pfg.

Verlag des Karlsruher Tagblattes  
Ritterstraße 1. Telefon 203.

# DUNLOP

Das PNEUMATIK

## Original, daher das Beste!

Dis Pfingsten Soweit Vorrat

**Sonder-Preise**  
für

# Panama-Hüte

geformt und garniert, Band nach eigener Wahl.

Preise:

375	500	750	1000
1250	1600		

Dis Pfingsten Soweit Vorrat

**Sonder-Preise**  
für

# Offenbacher Damen-Hand-Taschen

85 Pfg.	135	185	250
350	450		

## Preiswerte Herren-Artikel

Herren-Oberhemden		Herren-Sport-Hemden	
Zephir, durchgestreift, mit Manschetten . . . . .	3.25	Flanell mit losem Kragen . . . . .	2.90 3.75 4.50
Zephir, mit Ersatz-Manschetten . . . . .	4.90	Halbwolle mit losem Kragen . . . . .	6.75
Perkal, eleg. Faltenlagen mit Ersatz-Manschetten . . . . .	6.75	Zephir, gestreift . . . . .	3.75 5.00
Perkal, mit gleichem Kragen und Umklapp-Manschetten . . . . .	8.75	Tennis-Stoff, weiß, beige oder farbig . . . . .	5.25
Westen-Gürtel		Knaben-Sport-Hemden	
Ein Posten Westen-Gürtel . . . . .	Stück 1.50	Größe ca. 70 80 90 cm	
Falten-Gürtel, schwarz Rips . . . . .	Stück 3.50	Flanell mit Kragen . . . . .	2.50 2.70 2.90
Patent-Gürtel, bef. angenehm zu tragen, gef. gest. . . . .	1.75 3.00	Zephir mit Kragen . . . . .	3.25 3.50 3.75
Sport-Gürtel, Band und Gummi . . . . .	Stück 95% 1.90 3.50	Knaben-Oberhemden, Zephir, mit Manschetten . . . . .	2.90
Krawatten		Touren-Hüte und -Stöcke	
Breite, offene Binder . . . . .	75 95% 1.50	Loben-Hüte, besonders haltbar . . . . .	2.50 3.25
Seidene Binder, elegante Muster . . . . .	1.50 2.25 2.75	„Panama“-Krautf., ca. 80 Gramm wiegend . . . . .	3.50
Souland-Binder, das Neueste . . . . .	1.25 1.75 2.50	Bergstöcke mit Zwingen . . . . .	55 95% 1.25

## Moderne Schuhwaren

Unsere Spezial-Preislagen für Damen und Herren:

7.25	8.75	10.50	12.50	15.50
Stiefel oder Halbschuhe Kindbox u. Chromleder, verschiedene Formen, auch mit Lacktappen	Stiefel oder Halbschuhe Boxcalf u. Chevreaux, gute Qualität, breite und schlanke Formen, schwarz und farbig	Stiefel oder Halbschuhe prima Boxcalf und Chevreaux, deutsche und amerik. Formen, Derby-Schnitt und Lacktappen, schwarz und farbig	Stiefel oder Halbschuhe Goodyear Welt, erstklassiges Fabrikat, große Formen-Auswahl, schwarz und farbig	Stiefel oder Halbschuhe Luxus-Ausführung, Boxcalf u. Chevreaux, Goodyear Welt m. Derby-Schnitt, Lacktappen, Lackbesatz u. Wäldereinf.

Marke „Hassia“ das eleganteste für Herren und Damen

Stiefel . . . . .	Paar 17.50
Halbschuhe . . . . .	Paar 12.50 15.50

**Sandalen**

„Volapük“, randgenäht . . . . .	Gr. 20/24 25/26 27/30 31/35 36/42
	Paar 2.50 2.95 3.50 3.95 4.50
Kindleder mit Sock . . . . .	Gr. 23/26 27/31 31/35 36/42
	Paar 2.50 2.95 3.40 3.95

**Kinder-Stiefel**

Boxcalf und Chevreaux, schwarz u. braun . . . . .	Gr. 18/22 23/24 25/26
	Paar 2.75 3.75 4.75
Kindbox und Chagrin, schwarz und braun . . . . .	Gr. 27/30 31/36
	Paar 4.75 5.75
Boxcalf und Chevreaux, braun . . . . .	Paar 6.75 7.50

# Hermann Tieb.

**Neuheiten in Blusen**  
Robespierre  
von Mark 5.50 bis 11.—  
**Geschwister Baer**  
Spezialhaus für Braut- und Kinder-Ausstattungen  
49 Waldstrasse 49. Telephon 579.

**Karlsruher Möbelhalle**  
der Schreinermeister-Genossenschaft (e. G. m. b. H.)  
Telephon 2487 Herrenstrasse 46 Telephon 2487  
Reichhaltiges Lager in kompletten Brautausstattungen sowie Einzeilmöbeln.  
Eigene Fabrikation nach jedem gegebenen Entwurf.  
Eigene Polsterwerkstätte.

**„Rohrer's Kaminzugregler“**  
ist und bleibt das billigste und beste gegen Rauchbelästigung.  
**„Kein Kaminhut.“**  
Alleinausführungsrecht für Karlsruhe, Durlach, Ettlingen und Umgebung:  
**Fr. & E. Bindschädel,**  
Baugeschäft,  
Karlsruhe,  
Telephon 1636. Augartenstrasse 32.

**St. Esmann**  
Kaiserstrasse 229.  
Telephon 869.

FrISCHE Baufelchen.

Feinste neue Matjesheringe, Maltakartoffeln.  
Schwetzinger Spargel, fr. Artischocken.  
Junge Gänse, Enten, Poularden, Hahnen.  
Gekochten und rohen Schinken, feinste Wurstwaren, Aufschnitt, geräuch. Lachs und Aale.  
Gemüse- und Obstkonserven mit 10% Rabatt.  
FrISCHE Ananas, Bananen, Erdbeeren, feinste neue Tafeläpfel, Orangen, frISCHE Pfirsiche, Weintrauben.  
Weine, Champagner, Liköre.

Sorgfältiger Versand. — Rabatt-Spar-Marken.

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige  
**(Heizung für das Einfamilienhaus)**  
Ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch  
Schwarzhaupf, Spielcker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

**Expressgutadressen**  
nach amtlicher Vorschrift.  
100 St. 50 Pfg., jederz. vorräk.  
G. F. Müllersche Hofbuchhandlung  
a. h. h.  
Karlsruhe — Ritterstrasse 1.

**Allen Damen der Südstadt**  
zur gefl. Kenntnis, daß die  
**regelmäßigen Turnabende für Damen**  
heute Donnerstag, den 23. ds. Mts., abends 1/2 9 Uhr,  
in der Turnhalle der Nebeniussschule wieder beginnen  
und laden wir Damen, die sich für das Turnen interessieren, zum Besuche freundlichst ein.  
Die seitherigen Turngelegenheiten Montags, Mittwochs und Donnerstags in der Schillerschule erleiden keine Aenderung.  
**Turngesellschaft Karlsruhe.**

**Straußfedern W. Eims Nachf.**  
direkten Imports von  
50 Pfg. an bis zu den  
allerfeinsten Qualitäten.  
Aderstrasse 7.

**Neuheiten in Krawatten**  
Herrenhemden, Kragen,  
Westen, Sporthemden  
Stöcke, Handschuhe usw.  
in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen.  
**Herrenmodehaus Berta Baer**  
Kaiserstr. 124, vis-à-vis der Hofapotheke.

